



Der Pavillon of Reflections am Bellevue, Zürich.

MIT SCHWIMMWESTE ZUR AUFRICHTE

Für 100 Tage liegt der Pavillon of Reflections am Zürisee an. Ein Riesenfloss aus Holz mit Kino und Badi, getragen von einem Schwimmkörper. Studenten, Zimmermannslehrlinge, Architekten und Ingenieure haben für das Projekt zusammengespant. TEXT UND FOTOS SANDRA DEPNER

Die internationale Architekturszene blickt einmal mehr nach Zürich. In Tageszeitungen sowie Design-, Architektur- und Kunstmagazinen sorgt ein Holzbau für Schlagzeilen: der Pavillon of Reflections beim Bellevue im Zürisee. Metallpontons tragen einen Meter über dem Seespiegel die Konstruktion aus Zürcher Fichtenholz mit Turm, Bar, Tribüne, Schwimmbecken, und grossem LED-Bildschirm. Für 100 Tage, von Juni bis September, ist das schwimmende Floss der Mittelpunkt der

europäischen Biennale «Manifesta 11» für zeitgenössische Kunst. Über einen 50 Meter langen Holzsteg eröffnet sich für Besucher und Künstler eine multifunktionale Plattform auf 23 mal 32 Metern, die tagsüber als Badi und abends als Begegnungsort fungiert. Bis zu 300 Menschen sollen gleichzeitig darauf Platz finden.

Die Idee für den Holzpavillon stammt von 30 Studierenden der ETH Zürich. Sie planten und realisierten das Projekt eigenständig unter der

Projektleitung von Studio Tom Emerson, ebenfalls von der ETH Zürich. Bei der Umsetzung waren zahlreiche Helfer und Firmen im Einsatz, die beratend oder mit Sach- oder Dienstleistungen zur Seite standen.

Auch zwölf Lehrlinge der Gewerblichen Schule Wetzikon (GBW) unter der Leitung des Berufsschullehrers Peter Isler halfen mit. Sie arbeiteten Ende April in der ersten von fünf Montagewochen mit den Architekturstudenten gemeinsam auf dem Floss. Was Isler



Lehrer Peter Isler koordiniert die Montagearbeiten seiner Schüler.



Der Montageplatz am Mythenquai am Zürichsee.

mit seiner jungen Truppe am Beginn der Arbeiten vorfand, hatte kaum etwas mit dem Pavillon zu tun, wie er sich seit Ende Mai den Gästen am Bellevue präsentiert. Am Mythenquai in Zürich, dem provisorischen Montageplatz, wogte ein nackter Schwimmkörper auf den Wellen – kein Turm, kein Holzbau, nur die Stahlkonstruktion. Am Ufer standen die vorgefertigten Holzbauteile parat, die auf dem schwimmenden Floss montiert werden mussten.

Die Schwimmweste ist Teil der Arbeitskleidung

Eine der Lernenden ist Rahel Mätzler. Die 29-Jährige erlebte mit ihren Mitstreitern beim Aufbau ein Aprilwetter, das von Schnee über Regen und Sonnenschein, Wind und Wellengang alle erdenklichen Arbeitsbedingungen bot. «Es gibt kein schlechtes Wetter», gibt sich Mätzler wetterfest, «nur schlechte Kleidung.» Deshalb war die Schwimmweste in diesen Tagen fester Bestandteil ihrer Arbeitskleidung. Die Motivation auf der Baustelle sei hoch, jeder habe Spass und packe gern mit an. «Der Zusammenhalt in der Berufsschulklasse

ist echt stark», betonte die Lernende von der Zimmerei Diethelm aus Meilen.

Architekturstudenten lernen den Zimmermannsklatsch

Diese eine Woche auf der Baustelle sollte nicht nur die Lehrlinge zusammenbringen, sondern auch einen Graben überwinden, wie Berufsschulleh-

rer Isler erklärt: «Theorie und Praxis verstehen sich nicht immer. Die Zusammenarbeit an diesem Projekt von Studenten und Lehrlingen, Architekten und Zimmerleuten, Dozenten und Berufsschullehrern zeigt, dass die Branchen und Berufe einander brauchen.»

Am letzten Abend feierten alle zusammen im Pfadi-Haus; sie grillierten

PAVILLON OF REFLECTIONS

Das Objekt: schwimmender Holzpavillon, Zürichsee

Fertigstellung: Mai 2016

Bauherrschaft: Manifesta 11

Gesamtplanung und Projektleitung: Adi Heusser und Boris Gusic, Studio Tom Emerson von der ETH Zürich

Architektur: 30 Architekturstudentinnen und -studenten der ETH Zürich

Abmessungen: 23 mal 32 Meter

Grundfläche: 600 m²

Holz: 140 Kubikmeter Rundholz, unbehandelte Fichte aus Zürcher Wäldern
Zuschnitt: Sägerei Konrad Keller AG, Unterstammheim (ZH)

Holzbauarbeiten: unter anderem Lehrlinge der Gewerblichen Schule Wetzikon; Handholzwerk, Winterthur

Ingenieurleistung Holz: Holzbaubüro Reusser GmbH, Winterthur; Verband Holzwirtschaft Schweiz

Stahlkonstruktion: Stahlbau Pichler AG, Zürich

Ingenieurleistung Wasserbau: Willy Stäubly Ing. AG, Horgen (ZH)



Die angehende Zimmerin Rahel Mätzler (2. v. l.) gehört zum Montageteam.



Der Holzpavillon besteht aus 140 Kubikmetern Fichtenholz.

und sassen am Lagerfeuer. Ein letztes gemeinsames Bier, eine Lektion im Zimmermannsklatsch für die Studenten und dann hiess es Abschied nehmen für die Lehrlinge von der GBW. Die Lernenden verliessen die Baustelle mit dem Wissen, ihr geplantes Montageziel erreicht zu haben: Die Bodenkonstruktion war grösstenteils fertig, die Geländerkonstruktion zu zwei Dritteln, der Innenpoolbereich vollständig und auch die Hälfte der Tribüne. Die Lernende Mätzler wäre – wie auch einige andere – gerne länger geblieben: «Es ist ein komisches Gefühl, mitten in der Montage einfach aufzuhören und zu gehen.»

«Es gibt kein schlechtes Wetter.»

Nach der Abreise der angehenden Zimmerleute wurde noch vier weitere Wochen am Pavillon gewerkelt. Insgesamt zehn Monate dauerte das Projekt von der Planung bis zur Realisierung.

Den finalen Moment gab es dann Ende Mai, als drei Motorboote den 150 Tonnen schweren Holz-Stahl-Koloss vom Mythenquai zu seinem Bestimmungsort am Bellevue zogen. Die Überfahrt

dauerte fast eine Stunde. Was nach der Kunstbiennale mit dem Pavillon of Reflections geschehen soll, ist noch offen. manifesta.org



Ungewöhnliche Arbeitsplätze erfordern kreative Methoden.